

# SVP beurteilt Schulleitungen weiter kritisch

Das Schulamt und der Stadtschulrat seien überfordert: Zu diesem Schluss kommt ein externes Beratungsunternehmen. Dennoch sieht die SVP eine Pensenaufstockung und eine Umverteilung der Kompetenzen im städtischen Schulsystem kritisch. Damit ist sie die einzige Partei.

Dario Muffler

SCHAFFHAUSEN. In Stein gemeisselt ist fast noch nichts, was die Zukunft des städtischen Schulsystems betrifft. Bildungsreferent Raphaël Rohner, FDP und Schulpräsidentin Katrin Huber, SP betonten letzte Woche, dass noch keine Lösung vorliege: Weder ist die Einführung von Schulleitungen bereits beschlossen, noch wird der Stadtschulrat in seiner aktuellen Kompetenz beschnitten (SN vom 20. August). Dass dieser Fall eintritt, dagegen sträubt sich die SVP aber schon jetzt. «Solange die Schaffhauser Schulen in Vergleichen überdurchschnittlich gut abschneiden, ja oft gar besser als von Schulleitungen geführte Schulen, sehen wir keinen Handlungsbedarf», sagt Michael Mundt, Präsident der SVP-EDU-Fraktion im Grossen Stadtrat. Das Untersuchungsergebnis der externen Beratungsfirma Altra vista ist eindeutig: Das Schulsystem in der Stadt Schaffhausen ist nicht mehr zeitgemäss organisiert. So würden etwa im Schulamt Ressourcen fehlen, um die Aufgabenlast zu stemmen. Hier hat der Stadtrat bereits reagiert und zusätzliche 280 Stellenprozente bewilligt. Damit wird ein Verantwortlicher für Informatikprojekte eingestellt sowie eine Assistenzstelle für die Bereichsleitung Bildung und eine Sachbearbeiterstelle für Projekte und Schulraumplanung geschaffen. Weitere Massnahmen werden nun ausgearbeitet und sollen in eine Vorlage münden. Dazu gehört auch, die Einführung von geleiteten Schulen zu prüfen sowie die Aufgaben und Kompetenzen des Stadtschulrats zu überdenken.

Die Lehrer selbst würden mehrheitlich keine Veränderung und keine Schulleitungen wollen, sagt Mundt. Diesen Umstand erwähne die Studie aber nicht. «Da müsste man doch ansetzen: An der Basis, wo effektiv Schule stattfindet – nicht in Planungsgremien, die als einziges Ziel haben, Parteipolitik zu betreiben und entsprechend zu agieren», so Mundt. Die Studie wirke wie bestellt: «Man sucht zwingend einen Grund, Schulleitungen auch in der Stadt einzuführen, obwohl dies mit exorbitanten Mehrkosten und mehr Personal einhergehen würde.» Das Volk habe dieses Thema an der Urne bereits mehrmals abgelehnt. Auch beim Schulamt sehe man keinen zusätzlichen Personalbedarf, sagt der Fraktionspräsident weiter.

## «Zeit für einen Schritt nach vorne»

Das Thema Schulleitungen polarisiert in Stadt und Kanton Schaffhausen schon länger. Zuletzt wurde 2012 die flächendeckende Einführung von Schulleitungen im Kanton an der Urne abgelehnt. Damals



Im städtischen Schulamt wurden die Pensen aufgestockt. Weitere Massnahmen für das Schulsystem in der Stadt werden derzeit ausgearbeitet.

BILD SELWYN HOFFMANN

gegen die Einführung von geleiteten Schulen gewehrt haben sich auch Exponenten aus der FDP. Das dürfte in der aktuellen Debatte anders aussehen. «Die Zeit ist gereift, einen Schritt nach vorne zu machen», sagt FDP-Fraktionspräsident Martin Egger. Die Fraktion stehe hinter der Stossrichtung des Bildungsreferenten. Das erstaunt nicht: Im November 2018 hat Diego Faccani, FDP ein Postulat eingereicht, das die Einführung von Schulleitungen fordert. «Ich bin überzeugt, dass es eine mehrheitsfähige Vorlage geben wird», so Egger. «Aber es wird bestimmt wieder einen Kampf geben vor der Volksabstimmung.»

Die Aufstockung der Stellenprozente im Schulamt sieht Egger ebenfalls als gerechtfertigt. «Wenn man diesen Bereich der Verwaltung weiterentwickeln will, dann braucht es Ressourcen», sagt er. Es sei sinnvoller, ein tragfähiges Konstrukt aufzustellen, als regelmässig hohe Kosten aufgrund häufiger Personalwechsell zu haben.

## «Es ist fast ein Wunder, dass das Schulamt noch funktioniert hat.»

René Schmidt  
Grossstadtrat GLP

Zufrieden mit der Richtung, welche die Stadt eingeschlagen hat, ist auch GLP-Grossstadtrat René Schmidt. «Dass es tiefgreifende Probleme im Schulamt gibt, konnte schon lange beobachtet werden», sagt er. «Es ist fast ein Wunder, dass das Schulamt noch funktioniert hat.» Die Aufstockung um 280 Stellenprozente sei ein grosser und wichtiger Schritt.

## «Es wird Änderungen geben»

Schmidt erwartet, dass die Mittefraktion des Grossen Stadtrats auch die Einführung von geleiteten Schulen gutheissen wird. Seine Meinung sei klar: «Vor Ort geleitete Schulen sind effizienter.» Die Folge davon sei unweigerlich, die Kompetenzverteilung zwischen den heutigen Schulvorstehern und dem Stadtschulrat zu überprüfen. «Es wird Änderungen geben, auch wenn einige Vertreter der SVP das noch nicht einsehen.» Auf der aktuellen, wackeligen Basis, so Schmidt, könne man auf keinen Fall weiterarbeiten.

## Lehrerverein hat noch keine Parole gefasst

«Die Organisationsanalyse zeigt, was man eigentlich schon wusste», sagt Patrick Stump, Co-Präsident des LSH, der Schaffhauser Gewerkschaftsorganisation für Lehrpersonen. Dass dem Schulamt mehr Personal zur Verfügung gestellt werde, sei richtig. «Es braucht einerseits Leute für die Informatikprojekte und andererseits für weitere Projekte wie die Umsetzung der integrativen Schulform.»

Zur Schulleitungsthematik habe der LSH noch keine Parole gefasst, sagt Stump. «Der Vorstand steht hinter geleiteten Schulen, sofern dies zu einer echten Entlastung der Lehrpersonen führt.» Schaffhausen sei immerhin der einzige Kanton ohne flächendeckende Schulleitungen.

Für die anstehende Generalversammlung habe der LSH eine Podiumsdiskussion organisiert. «Dabei war es schwierig, einen Gegner von Schulleitungen zu finden», sagt Stump. «Sogar aus den Reihen der SVP haben wir Absagen bekommen.»

Gesamthaft betrachtet sei die Situation alarmierend, betont Stump. Wegen der Arbeitsbedingungen und der Lohnmissstände werde es immer schwieriger, gutes Lehrpersonal in die Stadt zu holen, so der LSH-Co-Präsident. (dmu)

Klare Worte findet auch AL-Grossstadtrat Simon Sepan. «Ich würde wetten, dass es im Kanton Zürich keinen einzigen SVP-Gemeinderat gibt, der das Ressort Bildung betreut und die Abschaffung von Schulleitungen fordert», sagt er. Im Gegensatz zum Kanton Schaffhausen werde das System geleiteter Schulen im Nachbarkanton von allen Parteien getragen. Sepan räumt ein, dass es aus der Lehrerschaft in der Vergangenheit Bedenken zu Schulleitungen gegeben habe. «Diese Meinungen haben sich zu einem grossen Teil aber geändert», sagt er. «Ich glaube darum, dass dieses Anliegen heute mehrheitsfähig ist bei der Stimmbölkerverkörnung.»

SP-Grossstadtrat Urs Tanner gibt sich etwas zurückhaltender. «Ich warte auf die Vorlage», sagt er. «Mich interessiert das Schlussprodukt.» Der Weg stimme, der Zwischenschritt sei sicherlich sinnvoll gewesen. In der Fraktion habe man das Thema derweil noch nicht besprochen.

# Ein Zwischenhalt auf der Verkehrsinsel ist zumutbar

Die Grünphase beim Fussgängerübergang über die Hochstrasse bei der Adlerunterführung ist relativ kurz. Dass langsamere Personen zwei Grünphasen brauchen, um die Strasse zu überqueren, sei zumutbar, schreibt der Stadtrat.

Daniel Jung

Im Sommer 2018 wurden die Ampelphasen rund um die Adlerunterführung geändert, weil für den Veloverkehr eine zusätzliche Grünphase eingeführt wurde. Darauf wies Grossstadtrat Raphael Kräuchi (GLP) in einer kleinen Anfrage hin, die er im Mai einreichte. Allerdings hätten die anderen Verkehrsteilnehmer erhebliche Verschlechterungen erfahren. «Das Warten im stehenden Bus und das Erliegen des Autoverkehrs von der Hochstrasse bis zur Steigstrasse hinauf, gerade in den Stosszeiten, kann ja nicht die Idee dieser Massnahme gewesen sein», so Kräuchi. Besonders kritisch

sieht er die Situation für Fussgänger, welche die Hochstrasse überqueren möchten, weil die Grünphase der Ampel «extrem kurz» sei. «Ein Erwachsener müsste joggen, um noch bei Grün über die Strasse zu kommen», schreibt Kräuchi. Die erwartete Geschwindigkeit sei zu hoch für betagte Personen oder für Erstklässler. Dabei führe der Schulweg vieler Kinder aus dem Geissbergquartier an eben diesem Lichtsignal vorbei. Deshalb wollte Kräuchi vom Stadtrat wissen, ob diese Situation verbessert werden kann.

## «Situation sehr komplex»

In seiner nun vorliegenden Antwort schreibt der Stadtrat: «Die Situation beim Knoten «Adlerunterführung» ist aufgrund der zahlreichen Abhängigkeiten sehr komplex.» Speziell in den Hauptverkehrszeiten sei es notwendig, die Lichtsignale so zu steuern, dass ein maximaler Fahrzeugdurchfluss gewährleistet wird und die Stadtbusse den Knoten ohne Verzögerung passieren können. Der Stadtrat betont, dass bei

der Einführung der separaten Grünphase für den Veloverkehr im letzten Jahr die Grünphase für die Fussgänger nicht geändert wurde. «Somit gestaltet sich der Schulweg für die Kinder aus dem Geissbergquartier nicht anders als zuvor.»

Die Grünphasen der Lichtsignale für Fussgängerübergänge in den Stadt entsprechen den Vorgaben der Schweizer



Der Fussgängerübergang an der Hochstrasse (im Vordergrund). BILD GOOGLE MAPS

Norm. Demnach muss die Grünphase so bemessen sein, dass bei einer Gehgeschwindigkeit von 1,2 Meter pro Sekunde mindestens zwei Drittel der Strasse überquert werden können. Der Fussgängerstreifen an der Hochstrasse messe rund 14 Meter. Demnach müsste die Mindest-Grünphase 7,8 Sekunden betragen. Der Stadtrat schreibt: «Um komplett bei grün zu queren, müsste die Fussgeschwindigkeit 6 km/h betragen; was mit einem zügigen Tempo auch ohne Joggen möglich ist.»

Tatsächlich ist die Grünphase am betreffenden Fussgängerüberweg aber kürzer, da eine Mittelinsel vorhanden ist. Deshalb beträgt die Grünphase an der Hochstrasse nur 7 Sekunden. Der Stadtrat räumt ein: «Eine Grünphase von 7 Sekunden bedeutet, dass die für die Überquerung zur Verfügung stehende Zeit im unteren Toleranzbereich liegt.» Zu kurz sei diese aber nicht. Für Menschen mit Beeinträchtigungen und ältere Menschen sei eine Zwischenwartzeit auf der Verkehrsinsel zumutbar. Der Stadtrat betont, dass der Beginn der

Rotphase für Fussgänger nicht gleichbedeutend sei mit dem Beginn der Grünphase für den Autoverkehr, sondern weitere vier Sekunden «Freigabezeit» hinzukommen, bevor die Autos Gelblicht erhalten.

## Kein Unfallschwerpunkt

Gemäss Statistik der Schaffhauser Polizei ist der Fussgängerüberweg nicht als Unfallschwerpunkt bekannt. In den letzten zehn Jahren haben sich dort drei Unfälle mit Fussgängern ereignet. Auch entspreche die Breite des Trottoirs den Normen. Eine Verlängerung der Grünphase ist derzeit nicht geplant. Dies würde die Kapazität des Verkehrsknotens einschränken. Eine Verbesserung der Situation wird jedoch im Zusammenhang mit dem Projekt «Adlerunterführung/Schwabentor» angestrebt. Damit soll die Leistungskapazität erhöht werden – auch im Hinblick auf Mehrverkehr durch den neuen Stadtteil Stahlgiesserei. In den kommenden zwei Jahren ist die Ausarbeitung des Bauprojekts geplant.